



NIKOLAUS LIENBACHER
LK SALZBURG

Diskurs zwischen den Nutzergruppen

Gesellschaftliche Gruppierungen und die europäische wie die nationale Politik nehmen verstärkt Einfluss auf die Ausgestaltung ländlicher Räume. Der Alpenraum als intensiv genutzter Freizeit-, Lebens- und Wirtschaftsraum stößt immer mehr an seine Belastungsgrenzen. Um mit all diesen Einflüssen und Veränderungen besser umgehen zu können, wurde im Dezember des Vorjahres das Wildökologische Forum Alpenraum ins Leben gerufen, dessen Ziel es ist, einen öffentlichen Diskurs zwischen allen Landnutzergruppen zu ermöglichen. Im Mittelpunkt der Betrachtungen sollen dabei die wildlebenden, auch nicht jagdbaren Tierarten sein, die in der Kette der Landnutzer das schwächste Glied darstellen. Durch einen breiten Dialog und Wissensaustausch und durch das Sichtbarmachen der Auswirkungen einer Vielfachnutzung der Natur auf Wild und Mensch sollen schließlich Lösungsansätze für eine möglichst konflikt- und schadensfreie Landnutzung aufgezeigt und umgesetzt werden. Wenn nun auch neue Nutzer wie der Wolf den alpinen Raum besiedeln wollen, so kann dies nur dann gelingen, wenn rechtzeitig Strategien und Lösungsansätze für ein Nebeneinander von Mensch und Tier gefunden werden. Die Auftaktveranstaltung hat gezeigt, dass das gegenseitige Zugehen von unterschiedlichen Standpunkten aus immer noch der bessere Weg ist als sich hinter Positionen zu verschansen. So gesehen war der erste Dialog des Wildökologischen Forums Alpenraum ein Erfolg, der nach Fortsetzung ruft.



Ein Wolf frisst in einem Jahr 62 Rehe, 14 Sauen und neun Stück Rotwild (pro Tag ca. 5,4 kg Beute).

WILDÖKOLOGISCHES FORUM ALPENRAUM: BAUER, WANDERER, GAMS UND WOLF

Wer fürchtet sich vorm Wolf?

Bauern und Grundbesitzer sind über die Rückkehr von Wolf, Bär und Luchs wenig erfreut. Eine Einbürgerung der Beutegreifer darf nicht auf Kosten der Landwirtschaft gehen, so der Tenor beim Wildökologischen Forum Alpenraum in Salzburg.

Die alpinen Lebensräume werden vielfältig und zum Teil sehr intensiv genutzt. Für ein funktionierendes Miteinander von Bauer, Wanderer, Radfahrer, Schitourist und Jäger muss es daher klare Regeln geben. Dies betrifft auch die jagdliche Nutzung bzw. das steuernde Eingreifen in wildökologische Lebensräume. Für die Landwirtschaft problematisch ist, dass nach mehr als einem Jahrhundert der Abwesenheit in Österreich zunehmend wieder die großen Beutegreifer Bär, Luchs und Wolf auftauchen. „Während der Luchs durch seine riesigen Streifgebiete praktisch unsichtbar ist und die isolierte, künstlich eingebrachte Bärenpopulation wieder abgewandert ist, macht vor allem die Einwanderung des Wolfes aus den Nachbarländern den Bau-

erinnen und Bauern Sorgen“, so der Präsident der Landwirtschaftskammer Salzburg, Abg. z. NR Franz Ebl, anlässlich des Wildökologischen Forums Alpenraum vergangene Woche in Salzburg.

Ebl: „Hauptangriffspunkte der Wölfe wären nicht nur die Schafe in den Almregionen. Ganz besonders betroffen wären auch die Wildtiere, die in unseren schneereichen Gebieten im Winter gefüttert werden müssen und die Wölfe natürlich diese Fütterungen als Selbstbedienungsladen betrachten“, unterstreicht Ebl die begrenzte Freude der Landwirte.

Zweifel am geeigneten Lebensraum

Der Bauernpräsident bezweifelt, dass etwa das Bundesland Salzburg Wölfen einen geeigneten Lebensraum bieten kann. „Sollte es dennoch zu einer Ansiedelung kommen, müssen wir darüber reden, wer für etwaige Schäden haftet. Es kann nicht sein, dass den landwirtschaftlichen Betrieben Kosten entstehen, mit denen sie dann selbst fertig werden müssen. Wer den Wolf haben will, muss auch für die Schäden aufkommen.“ Der Präsident der alpinen Vereine Österreichs, Dr. Franz Kas-

sel, betonte, dass ein genereller Zugang zur freien Natur dauerhaft ermöglicht werden müsse. Wanderer und Erholungssuchende seien dabei als „Gast“ zu betrachten. Deren Anwesenheit in der Natur stelle keinen Schaden auslösenden Faktor dar, was bei vielen Tagungsteilnehmern nicht so gesehen wurde. Kassel zeigte aber Verständnis dafür, dass gerade in Rücksicht auf sensible Wildlebensräume gewisse Gebiete in der Natur von einer Betretung ausgenommen werden können. Wissenschaftlichen Input zur Tagung leisteten auch Dipl.-Ing. Wolfgang Lexer vom Umweltbundesamt sowie Dr. Martin Janowsky vom Land Tirol. Letzterer behandelte die Thematik Wolf und Bär und zeigte den Einfluss dieser Großräuber auf das heimische Schalenwild auf. Lexer erläuterte das Prinzip der nachhaltigen Nutzung von Lebensräumen und konnte dabei auf ein mehrjähriges Forschungsprojekt im Wienerwald hinweisen. Mithilfe verschiedener Indikatoren ist es möglich, sein eigenes Tun im Zusammenhang mit der Nutzung von Lebensräumen zu überprüfen und, wenn nötig, zu korrigieren. Auch er sieht in der Beteiligung aller Nutzerinteressen den einzig erfolgreichen Weg einer nachhaltigen Landnutzung.